

Wir mischen mit!

Methoden und Ansätze zur
Motivierung Jugendlicher zu
politischem Engagement
durch Vorbilder



Einleitende Worte

Wie können Jugendliche stärker für politisches Engagement motiviert werden? Insbesondere benachteiligte Jugendliche? Wie können sie Glauben an ihre eigene Wirkmächtigkeit gewinnen? Die Jugend wächst in krisenhaften Zeiten auf. Es bedarf Empowerment, um da nicht den Mut zu verlieren. In den heutigen Klassenzimmern begegnen uns Jugendliche, die oft sehr sensibel für die Geschehnisse auf der Welt sind. Jugendliche, die sich ärgern über die Umstände und darüber, dass sie nicht gehört werden, die besorgt sind oder die sich ohnmächtig fühlen. Eine Studie der Jugendstiftung Baden-Württemberg aus dem Jahr 2020 zeigt auf, dass Jugendliche sehr interessiert sind an politischen Zusammenhängen, sich jedoch eher wenige engagieren (www.jugendstiftung.de/politik-und-jugend). Insbesondere benachteiligte Jugendliche glauben sehr wenig daran, tatsächlich etwas verändern zu können.

Mit unserem Projekt „Wir mischen mit!“, das wir seit 2018 an Berliner Schulen durchführen, haben wir uns auf die Suche nach Antworten gemacht, wie wir Jugendliche ermutigen können, sich politisch einzubringen.

Wir haben einige Antworten gefunden:

- **Öffnen des Politikverständnisses und der Engagement-Möglichkeiten:** Viele Jugendliche verbinden mit Politik nur Parteien, Wahlen, Bundestag. Mit Engagement lange Sitzungen, wählen, demonstrieren. Was aber ist mit Kunst und Kultur? Musik und Film?
- **Selbstbestimmte Themenwahl als Gruppe:** Die Jugendlichen beschäftigen sich exemplarisch mit Themen, die sie bewegen.
- **Aktivierung durch Begegnung:** Die Begegnung mit einem Vorbild kann die Distanz zu politischem Engagement senken.
- **Erarbeitung eigener Aktionsideen:** Die konkrete Erarbeitung von Aktionsideen kann die Barriere senken, es tatsächlich auszuprobieren.
- **Einbezug von Körper und Emotion:** Viele Jugendliche verbinden Politik nur mit Wissen, Argumentieren. Ihre Emotionen, die bei vielen in Bezug auf gesellschaftliche Umstände da sind, werden zu wenig einbezogen.

Zu diesen Ansätzen haben wir Methoden entwickelt und drei- bis viermodulige Workshop-Reihen durchgeführt. Im Zentrum steht für uns die Begegnung der Jugendlichen mit einer politisch engagierten Person. Eine Person, die für sie als Vorbild dienen kann und die sich in ihrem Herzensthema engagiert. Unsere Herangehensweisen und Methoden wollen wir in dieser Handreichung vorstellen. Wie gestalte ich die Begegnung? Wie bereite ich diese vor und wie nach? Welche Methoden bieten sich hier an?

Wir haben in diesem Projekt viel gelernt, einige Jugendliche motiviert und würden uns sehr freuen, ein paar dieser Impulse weiterzugeben.

Was ist ein Vorbild?

Fünf Eigenschaften, die für Jugendliche wichtig sind

Wir von „Wir mischen mit!“ wissen, dass ein positives *Role Model*, also ein Vorbild, Jugendliche zu einem politisch engagierten Leben motivieren kann.

Vorbilder zeigen jungen Menschen, wie sie mit Integrität, Optimismus, Hoffnung, Entschlossenheit und Mitgefühl leben können. Sie spielen eine wesentliche Rolle für die Entwicklung eines Teenagers.

Vorbilder treten auf vielfältige Weise in das Leben junger Menschen ein. Neben dem familiären Umfeld finden sich Vorbilder auch in der Nachbarschaft, der eigenen Community und in anderen gesellschaftlichen Gruppen. Sie sind Aktivist*innen, Organisator*innen, Influencer*innen, Künstler*innen, führende Persönlichkeiten aus der Gesellschaft, Gleichaltrige und ganz normale Menschen, denen wir im Alltag begegnen.

In Bezug auf Politik gehen die ersten Gedanken, wenn wir an Vorbilder denken, meist in Richtung der Großen – sprich die Abgeordneten, Minister*innen, usw. Unsere Erfahrung zeigt jedoch, dass wir hier unseren Horizont weiter fassen müssen. Im Gespräch waren wir uns mit den Jugendlichen schnell einig, dass ein wahres Vorbild nicht die Person mit dem bekanntesten politischen Titel oder der größten Verantwortung ist, sondern jemand, der die Menschen mit Herz und Kopf bewegt. Vorbilder können einen Jugendlichen dazu inspirieren, sein Potenzial als politisches Subjekt auszuschöpfen.

Die fünf wichtigsten Eigenschaften von Vorbildern, die sich für uns vom „Wir mischen mit!“ Team in der Zusammenarbeit mit teilnehmenden Jugendlichen herausgestellt haben, sind im Folgenden aufgeführt.

1. Leidenschaft und Inspirationsfähigkeit

Vorbilder zeigen Leidenschaft für ihr Engagement und haben die Fähigkeit, andere mit ihrer Leidenschaft anzustecken. Bei einer Begegnung mit einer politischen Aktivistin, die sich gegen Gewalt gegen Mädchen und Jugendliche of Colour in Berlin einsetzt, sagte eine Schülerin:

„Sie ist so engagiert, anderen Jugendliche etwas beizubringen, ihnen zu helfen und sie zu stärken. Das ist eine so sinnvolle Sache. Sie versucht, der nächsten Generation etwas zurückzugeben. Das inspiriert mich wirklich.“

2. Klare Wertvorstellungen

Vorbilder leben ihre Werte in der Welt vor. Jugendliche bewundern Menschen, die nach ihren Überzeugungen handeln. Das hilft ihnen zu verstehen, wie ihre eigenen Werte Teil ihrer Persönlichkeit sind und wie sie als Erwachsene nach erfüllenden Rollen suchen können. Die Jugendlichen sprachen zum Beispiel mit Menschen, die sich in der Nachbarschaftsbewegung, im Kampf gegen Rassismus oder für die Umwelt einsetzen. Die Vorbilder halfen den Jugendlichen, die zugrunde liegenden Werte zu verstehen, die Menschen dazu bewegen, sich für sozialen Wandel einzusetzen.

3. Engagement für die Gemeinschaft

Ein Vorbild denkt an das Kollektiv und nicht nur an sich selbst. Vorbilder sind in der Regel in ihren Communities aktiv und stellen ihre Zeit und ihre Talente freiwillig zur Verfügung, um andere Menschen zu unterstützen. Die Jugendlichen hatten viel Respekt für Menschen, die Kunst machen, um Gemeinschaften zu verbinden, die sich um bedürftige Nachbar*innen kümmern oder aktive Mitglieder von Gemeinschaftsorganisationen sind.

4. Glaube an Gerechtigkeit

Im Zusammenhang mit der Idee, dass Vorbilder Engagement für ihre Gemeinschaften zeigen, bewunderten die Jugendlichen auch Menschen für ihr Streben nach Gerechtigkeit. Ein Jugendlicher erzählte von einem politischen Aktivist:

„Er sah die Barrieren, und er sah die Bedürfnisse der Menschen und setzte sich für sie ein. Er hatte nie Angst, sich einzumischen. Er war ständig dabei.“

5. Die Fähigkeit, Hindernisse zu überwinden

Durch die Begegnung mit engagierten Personen erfahren die Jugendlichen, dass Hindernisse überwunden werden können und dass sie dazu beitragen, Charakter und Fähigkeiten auszubilden.

Es überrascht also nicht: Sie bewundern Menschen, die ihnen zeigen, dass Erfolg nicht einfach so kommt. Auch im Bereich des politischen Engagements müssen wir erst lernen, wie alles geht.



Methoden zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung einer Begegnung mit einem Vorbild



Vorbemerkung

In allen Methoden ist es wichtig, die Teilnehmenden (TN) dazu anzuregen, ihre eigene Position, Rolle und Verantwortung in der Gesellschaft zu reflektieren. Welchen persönlichen Bezug haben sie zu dem Thema? Sind sie selbst betroffen?

Wichtig ist, dass der hier dargestellte Ablauf beispielhaft ist und angepasst werden sollte für die Gruppe.

Teil 1: Bezug der Teilnehmenden zu Politik herstellen und gemeinsame Themenfindung

Ziel: Die TN werden sich ihrer Unzufriedenheiten, Wünsche und Interessen in Bezug auf die Gesellschaft bewusst und tauschen sich darüber aus.



Ablauf und Methoden

Die TN lernen ein breiteres Verständnis von Politik kennen. Mit einem Assoziationsspiel und einer Aufstellung-im-Raum-Methode wird ein niedrigschwelliger Einstieg geschaffen. Die Teilnehmenden brainstormen politische Themen, die sie kennen, auf Moderationskarten und diese können dann in einer „Politik-Zwiebel“ zusammen getragen werden (Foto Seite 8). Mit der Methode Placemat (<https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/placemat/>, Foto Seite 8) können die Jugendlichen zuerst in der Einzel- und dann in der Gruppenarbeit ihre Themen zusammentragen. Eine Möglichkeit ist es, mit der Standbild-Methode (<https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/methode/standbild/>) die Themen der Klasse vorzustellen. In einem demokratischen Abstimmungsverfahren findet die ganze Gruppe ein gemeinsames Thema für die Begegnung mit der politisch aktiven Person.

Tipps und Tricks

- Es ist wichtig, dass die Jugendlichen merken, dass Politik viel mehr ist, als sie zuerst denken und dass Politik viel mit Herz, Körper und Emotionen zu tun hat, nicht nur mit dem Kopf. Bei der Aufstellung und dem Brainstorming helfen Fragen wie: Was macht euch wütend/ traurig in der Gesellschaft? Was findet ihr ungerecht? Worüber macht ihr euch Sorgen? Welche Themen werden bei euch in der Familie diskutiert?
- Wichtig ist, dass ihr den Jugendlichen zutraut, dass sie die für sie wichtigen Themen auswählen.
- Bei der Wahl des gemeinsamen Themas würden wir am ehesten ein Konsensverfahren vorschlagen. Mehrheitsentscheidungen können dazu führen, dass Themen, die in der Klasse Marginalisierte betreffen, nicht gewählt werden.

Teil 2: Erarbeitung des Themas

Ziel: Die TN vertiefen ihre Kenntnisse zu einem selbstgewählten politischen Thema.



Ablauf und Methoden

Aus unserer Erfahrung bedarf es einer ausführlichen Einarbeitung der Jugendlichen in das ausgewählte Thema, damit sie für das Interview gut vorbereitet sind. Dafür sollten 90 – 180 Minuten Zeit genommen werden. Die methodische Ausgestaltung übernimmt die pädagogische Begleitung und ist je nach Thema unterschiedlich.

Tipps und Tricks

- Es ist wichtig, die Gruppe so vorzubereiten, dass sie die interviewte Person gut empfangen kann. Gerade wenn Betroffene als Interviewpartner*innen eingeladen werden, bedarf es einer sensibilisierten Gruppe.
- Das ausgewählte Thema ist meistens komplex, beispielsweise Krieg, Klima, Rassismus. Es ist wichtig, die Jugendlichen mit der inhaltlichen Einarbeitung und Einordnung nicht allein zu lassen.

Teil 3: Begegnung mit der politisch aktiven Person

Ziele: Politisches Engagement wird für die TN greifbarer. Jugendliche lernen Menschen kennen, die politisch aktiv und nicht „von da oben“ kommen. Sie nehmen sich selbst mehr als politische Subjekte wahr. Die teilweise biographischen Erzählungen der politisch engagierten Person beziehen die Emotionen der Jugendlichen ein. Sie werden inspiriert und ermutigt, sich mit ihren Anliegen in den politischen Diskurs einzubringen.

Wen soll ich einladen?

Nach dem Termin zur Themenfindung sollte etwas Zeit sein, um eine engagierte Person zu finden. Es ist sehr wichtig, sich Zeit zu nehmen, die richtige Person für die Jugendlichen zu finden. Eine Begegnung kann ansonsten auch einen gegenteiligen Effekt bewirken. Kriterien zur Auswahl der Person sind z.B.:

- Die Person hat einen Bezug zu dem Stadtteil/ der Region der TN.
- Die Person hat einen Bezug zu Jugendlichen, ist zum Beispiel selbst noch jung oder Teil einer Jugendorganisation.
- Die Person teilt mit den Jugendlichen Erfahrungen. Beispielsweise ist es für BIPoC (Schwarze, Indigene, People of Color) Jugendliche gut, politisch aktive BIPoC kennenzulernen.
- Die Person muss nicht im klassischen Sinne politisch aktiv sein. Auch politisch aktive Musiker*innen, Influencer*innen u.a. kommen in Frage.



Wie kann ich die politisch engagierte Person auf ihren Besuch vorbereiten?

- Die Person erhält Infos zur Gruppe in Bezug auf Vorwissen, Interesse, Motivation, Positionierung (z.B. Diskriminierungserfahrungen).
- Die Person wird nach ihren Wünschen zu Moderation, Material, Bezahlung und ggf. Themen, zu denen die Person nicht interviewt werden möchte, befragt.



Wie kann ich die Jugendlichen auf ihren Besuch vorbereiten?

1. Die Jugendlichen erhalten Informationen zu der eingeladenen Person.
2. Die Jugendlichen recherchieren ggf. die Vereine und Organisationen, in der die eingeladene Person aktiv ist.
3. Die Jugendlichen entwickeln in Kleingruppen Fragen an die eingeladene Person und notieren diese auf Moderationskarten. Der Schwerpunkt der Fragen soll sich um das Engagement der Person drehen: Beginn, Aktivitäten, besondere Momente, Motivation, Frustration, Visionen, Verbündete, Tipps, Ideen.
4. Die Fragen werden geordnet und jede Person wählt mindestens eine Frage aus, die sie später stellen wird.



Möglicher Ablauf eines Besuchs

1. Vorstellung aller Beteiligten.
2. Die eingeladene Person kann einige Fragen an die Jugendlichen stellen und ihre Aktivitäten beschreiben oder präsentieren.
3. Die Jugendlichen stellen ihre Fragen an die eingeladene Person.
4. Nach ca. 60 – 90 Minuten findet eine kurze Auswertungsrunde mit der eingeladenen Person statt. Mögliche Frage: „Was nehmt ihr mit?“
5. Nachbesprechung (ohne die eingeladene Person): Wie geht es euch jetzt? Was hat euch überrascht oder irritiert? Was war neu? Was hat euch berührt? Welche Ideen nehmt ihr für euch mit? Welche Fragen habt ihr noch? Es ist wichtig, hier Zeit zu lassen. Die Perspektive der interviewten Person kann hier noch mal kontextualisiert und als eine von vielen Perspektiven dargestellt werden.



Tipps und Tricks

- Als begleitende*r Pädagog*in nehmen wir eine gastgebende und moderierende Rolle ein. Wir achten darauf, dass alle zu Wort kommen, und dass sich alle möglichst wohl fühlen. Werden durch die eingeladene Person komplizierte Begriffe verwendet, können wir diese erklären. Entsteht Unruhe, können wir eingreifen.
- Wir als begleitende Pädagog*innen funktionieren ebenfalls als Vorbild. Unsere Art der Interaktion mit der eingeladenen Person ist daher zentral. Es ist wichtig, dass wir uns auf die Begegnung einlassen, der Person auf Augenhöhe begegnen und uns zurücknehmen.
- Für weitere Anregungen siehe Handreichung „Jugend – Politik – Dialog“ (https://www.berlin.de/politische-bildung/publikationen/broschueren/bildungspraxis/181019_broschuere_jugend_politik_a5_hoch_bf.pdf).

Teil 4: Erarbeitung eigener Formen des Engagements

Ziel: Die TN entwickeln eigene Ideen, sich selbst politisch zu engagieren. Sie erleben Momente der Selbstwirksamkeit. Politisches Engagement wirkt zugänglich und machbar.



Entwicklung eigener Ideen zum Engagement

- 1. Brainstorming von Formen des Engagements:** Gemeinsam mit den TN werden in einem Brainstorming Formen von Engagement gesammelt.
- 2. Themenkonkretisierung:** Die TN machen konkrete Vorschläge, zu welchem Thema sie etwas erarbeiten wollen. War beispielsweise das Thema der Gesamtgruppe Rassismus, so soll es hier jetzt konkreter werden. Mögliche Themenkonkretisierungen wären: „Antimuslimischer Rassismus an unserer Schule“, „Solidarität mit den Black Lives Matters Protesten“, usw.
- 3. Auswahl einer Form des Engagements in Kleingruppen:** An Hand der konkreteren Themen werden Kleingruppen gebildet. Sie wählen eine Form des Engagements und überlegen, was sie für die Umsetzung benötigen. Die Referierenden können mit diesen Infos passendes Material für die Werkstatt besorgen (z.B. Plakate, Stoff, Farbe, Sticker, Kreide-Spraydosen, Aufnahmegeräte, Technik, usw.).



Aktionswerkstatt

Die TN erarbeiten nun ihre ausgewählte Engagementform in Kleingruppen. Beispiele sind: Plakat mit einer Botschaft malen, Sticker entwerfen, Online-Petition starten, Flashmob organisieren, Anmeldung einer Demonstration durchspielen und Einladungen dafür schreiben, eine Veranstaltung in der Schule und so weiter. Wichtig ist hier der offene Ansatz einer „Werkstatt“. Den TN werden viele Kreativmaterialien zur Verfügung gestellt und sie bekommen Zeit, um sich kreativ „auszutoben“.



Ergebnispräsentation und Blick in die Zukunft

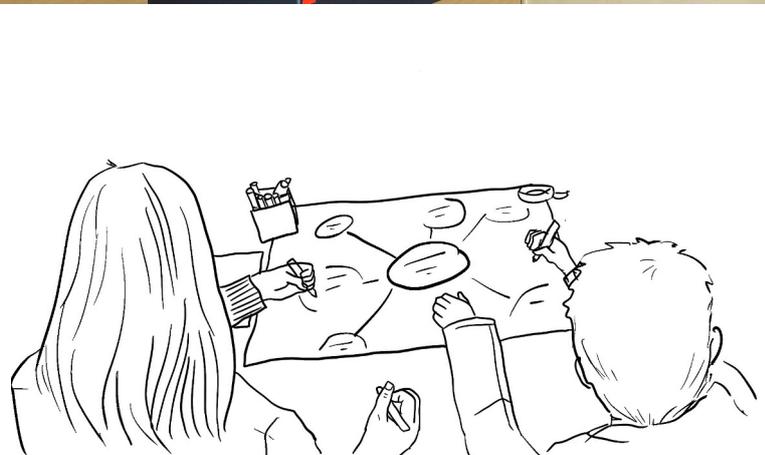
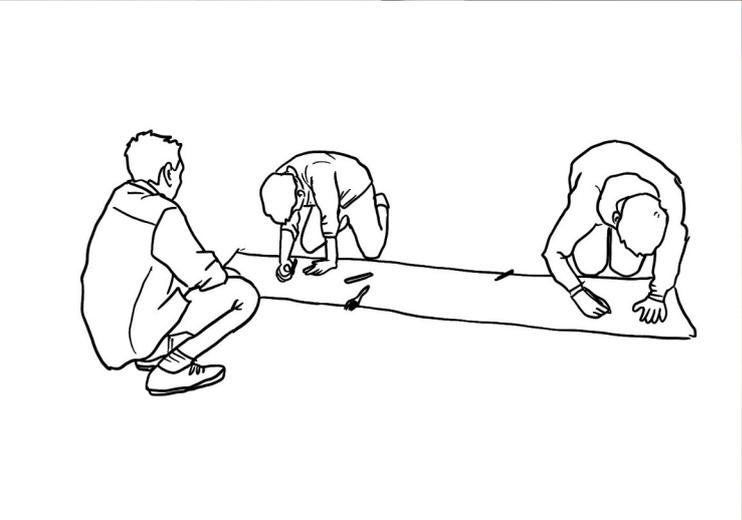
Alle Ergebnisse werden gemeinsam angeschaut. Nun ist ein Blick in die nähere Zukunft hilfreich für den Transfer und die Nachhaltigkeit. In welcher Form könnten sie an ihren Themen dranhängen? Welche Initiativen oder Gruppen gibt es, die dazu arbeiten? Die Referierenden können weitere Organisationen vorstellen, in denen sich insbesondere junge Menschen engagieren können, sowie Tipps geben zu Möglichkeiten, wie sie eigene Projekte finanzieren können. Zum Abschluss wird das Projekt ausgewertet.



Tipps und Tricks

- Ermutigt die TN dazu, Formen des Engagements zu finden, die sie sich real vorstellen können.
- Es gilt: Je konkreter, desto besser. z.B. die Online-Petition wirklich zu veröffentlichen, die Schulplakatkampagne direkt bei der Schulleitung vorzustellen und anzubringen.

Bildergalerie: die Aktionswerkstatt



Dos and Don'ts

5 Jahre „Wir mischen mit!": wir haben viele Jugendgruppen getroffen und bei jeder Gruppe etwas dazu gelernt. Einige Punkte wollen wir hier teilen.

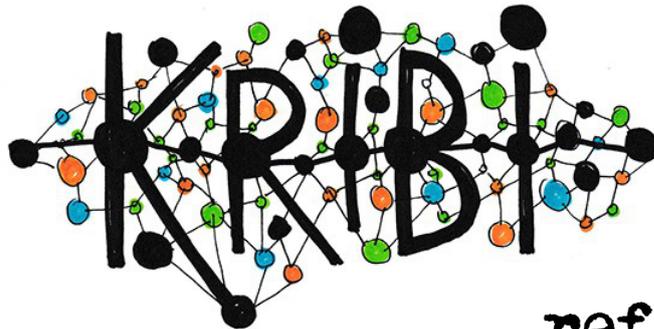


- Die Nachhaltigkeit des Projekts ist deutlich höher, wenn Pädagog*innen dabei sind, welche die Jugendlichen längerfristig begleiten, beispielsweise Lehrkräfte.
- Vor- und Nachteile von freiwilliger Teilnahme: Freiwilligkeit erhöht die Nachhaltigkeit und macht die reale Umsetzung von Engagementideen deutlich wahrscheinlicher, bspw. in einer AG. Sie senkt jedoch den Effekt, Jugendliche zu erreichen, die sich durch Politik bisher nicht angesprochen fühlen. Eine Mischung ist denkbar: Ein breites Angebot für alle und ein Wahlangebot im Anschluss für diejenigen, die an ihren Ideen dran bleiben wollen.
- Die freie Themenwahl passt manchmal nicht in Schulabläufe. Wir wollen an dieser Stelle noch mal darauf hinweisen, dass das Thema, dass sich Jugendliche aussuchen, eher sekundär ist. Es wird exemplarisch behandelt, um sich mit dem Themenfeld des politischen Engagements zu beschäftigen. Für die Jugendlichen macht es deutlich mehr Sinn und Spaß, wenn dies mit Hilfe von Themen passiert, die sie bewegen.
- Die Reduktion auf nur ein Thema ist manchmal problematisch, da es nicht alle Jugendliche interessiert. Bei genügend Ressourcen können auch mehrere Themen gewählt und entsprechend Personen interviewt werden.
- Mögliche Einseitigkeit der Betrachtung eines Themas: Die eingeladene Person könnte ihr Anliegen einseitig darstellen und TN setzen dem evtl. keine abweichende Meinung entgegen. Umso wichtiger ist die ausführliche Vor- und Nachbereitung der Begegnung.
- Grenzen vom Konzept: Das Konzept ist kein Ansatz, um Gruppen mit problematischen politischen Positionen zu sensibilisieren. Es muss der Klasse zuzutrauen sein, sich ein Thema auszuwählen, zu denen keine oder wenige menschenfeindlichen Haltungen vertreten werden. Andernfalls ist das Projekt nicht geeignet und einer eingeladenen Person nicht zuzumuten.
- Bezahlung der Interviewpartner*in: Politisch aktive Personen arbeiten oft unbezahlt. Um in einem Schulworkshop interviewt zu werden, müssen sie sich zu Schulzeiten frei nehmen. Bei vorhandenen Ressourcen ist es angemessen, sie zu bezahlen, besonders weil nicht nur Berufspolitiker*innen eingeladen werden sollen.

Impressum

Wir mischen mit! - Methoden und Ansätze zur Motivierung Jugendlicher zu politischem Engagement durch Vorbilder

1. Auflage Berlin 2022



reflect! assoziaton
für politische bildung
und gesellschaftsforschung

Herausgeber*innen: Kribi – Kollektiv für politische Bildung Berlin,
eine AG von

reflect! Assoziaton für politische Bildung und Gesellschaftsforschung e.V.,
Gneisenaustraße 2a, 10961 Berlin-Kreuzberg

info@kribi-kollektiv.de www.kribi-kollektiv.de

info@reflect-online.org www.reflect-online.org

Layout & Illustrationen: Joanna Mitchell

Lektorat: Dörte Döring, Joanna Mitchell

Texte: Jessica Valdez, Hanna Krügener, Dörte Döring

Coverdesign erstellt von Shivani Bethge via Canva.com

Gefördert von



BERLIN



Stiftung Berliner Sparkasse

von Bürgerinnen und Bürgern für Berlin

Wir bedanken uns für die Unterstützung!